

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Das vorliegende Heft zeichnet sich dadurch aus, dass sein inhaltlicher Schwerpunkt – die sinnliche und die übersinnliche Seite des Lichtes – formal gesehen nicht im Zentrum steht, sondern auf die Peripherie verteilt ist. Denn Hans-Christian Zehnters konziser Aufsatz ›Sieht man Licht, dann schaut man Licht‹ ist der einzige Hauptartikel zu diesem Thema. Die anderen Beiträge sind auch weniger allgemein gehalten, sondern haben jeweils einen konkreten Bezugspunkt – weshalb es angebracht erscheint, von »Lichtberichten« zu sprechen.

Da ist zunächst das ausführliche Interview zu nennen, das Corinna Gleide mit Ulrike Wendt und Markus Buchmann über ihre bahnbrechende Forschungsarbeit zum LED-Licht geführt hat. Weiter hinten, im Feuilleton, finden sich Ronald Templetons Betrachtung eines

Bildes der Malerin Liane Collot d'Herbois sowie Corinna Gleides Besprechung eines Buches über die Malerin und Maltherapeutin Elisa Métrailler, deren Arbeit eng mit Collot d'Herbois verbunden war. Dazu passt auch Ingeburg Schwibbes Bericht über eine Ausstellung mit dem Titel ›Im Licht des Nordens‹.

Ebenso passend ist die Fortsetzung der goetheanistischen Betrachtungen aus Afrika, in denen sich Renatus Derbidge dieses Mal ›Tag, Nacht und Dämmerung‹ zuwendet. Im Forum Anthroposophie wiederum berichtet Iris Hennigfeld eingehend über die Tagung zum Lichtseelenprozess in Stuttgart, welcher der Schwerpunkt unseres Märzheftes galt. Und auch der nebenstehende Nachruf Stephan Eisenhuts auf unsere Mitarbeiterin Mita Müller kann als ein Lichtbericht bezeichnet werden.

Die beiden anderen Hauptartikel wenden sich, auf jeweils ganz eigene Art, den geistigen Herausforderungen zu, vor denen die heutige Menschheit steht – eher grundsätzlich in Corinna Gleides Aufsatz ›Die Schwelle im Menschen und zwischen den Menschen‹, und eher beispielhaft in Alfred Kons Essay über »Moby Dick« als Mysterienroman. Beide Arbeiten sind ungewöhnlich packend zu lesen.

Und wer kritische, detailfreudige Diskussionen zu schätzen weiß, der wird Klaus J. Brackers Besprechung eines aus dem Nachlass herausgegebenen Buches von Sergej O. Prokofieff zu schätzen wissen, wie auch das umfangreiche Leserforum, in dem wir mehrere Zuschriften zu Christoph Huecks Beitrag über die Evolution von Mensch und Tier aus dem Maiheft sowie dessen Antwort dokumentieren.



© Stute und Fohlen, 1919, Sammlung Karl H. Knauf, Berlin, Foto: Günter Ladwig